

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 31 (1974)
Heft: 1

Artikel: Besuche bei chinesischen Ärzten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

teilweise auch unsere Jugendlichen, andere wieder sind verwahrlost und keineswegs glücklich. Pädagogen und Psychotherapeuten mögen heute ratlos sein, doch kann ihnen das gesunde, richtige Gebaren der Tierwelt wieder zu vernünftigen Schlussfolgerungen verhelfen. Verstehen wir, wie diese, die ungestüme Kraft des Widerstandes in richtige Bahnen zu leiten und zu

lenken, dann ist es wie beim reissenden Bach, der die Schutzmauer des Ufers nicht überfluten kann. Noch immer gilt die frühere Regel erfolgreicher Erziehung, dass Jünglinge gewagt werden müssen, um Männer zu werden, Mädchen aber sollen in milderem Geiste zu reifen Frauen heranwachsen können, bevor sie Mutter- und Erzieherpflichten übernehmen müssen.

Besuche bei chinesischen Ärzten

Vor Jahren, als man bei uns noch wenig über die Akupunktur und andere chinesische Heilmethoden sprechen hörte, bereiste ich den Fernen Osten, wo ich manches kennenlernte, was mir zuvor nur vom Hörensagen bekannt war. Oft hatte ich Gelegenheit, in koreanischen und chinesischen Gebieten mit einheimischen Aerzten zusammenzukommen und ihre Heil- und Behandlungsmethoden näher kennenzulernen. Dabei war mir die Grundauffassung jener Aerzte keineswegs fremd, weshalb ich mich gut mit ihnen verstand. Auch sie betrachteten den Menschen als eine Ganzheit, was mit den europäischen Ansichten der Ganzheitsmedizin übereinstimmen mochte. Sie waren mit mir einig, dass die Ernährung, die Umgebung, die Wohnverhältnisse, die geistige, wie auch die religiöse Einstellung, die Erziehung, das Empfinden, kurz alles, was den Menschen formt und heute noch beeinflusst, für seine Gesundheit von Bedeutung ist. Es spielt dies alles eine wichtige Rolle beim Krankheitsgeschehen und Wiedergesunden. Das war nicht nur mir, sondern auch den chinesischen Aerzten klar und massgebend.

Im alten China wurde jener Arzt berühmt, dessen Patienten am wenigsten erkrankten, weil er auch in der Zwischenzeit für ihr Wohlergehen besorgt war. Er besuchte sie regelmässig und belehrte sie, wie sie leben und essen sollten. Auch war er um ihren seelischen Zustand besorgt und suchte sie geistig zum Leben und seinen Problemen günstig einzustellen. Dies alles gehörte

schon damals zu seiner ärztlichen Tätigkeit. Sein Beruf war demnach durchdrungen von ideeller Wirksamkeit und konnte ihn selbst vollauf befriedigen. In diesem Sinne wirkte auch ein Arzt in Brasilien, mit dem ich befreundet war. Seine eingeschriebenen Patienten bezahlten ihm jährlich einen festen Betrag, was ihn verpflichtete, dafür zu sorgen, dass sie gesund blieben. Demnach besucht auch er seine Kundschaft von Zeit zu Zeit, erteilt jedem einzelnen Ratschläge und merzt Fehler in der Lebensweise aus, um gegen Krankheiten vorbeugend wirken zu können. Wenn jedoch einer seiner Kunden nicht gehorchen will und trotz allen Hinweisen unseriös lebt, so dass er immer wieder erkrankt und viel unnütze Mühe bereitet, dann kündigt er einem solchen und behält ihn nicht mehr länger in seiner Patientenliste.

Merkliche Unterschiede

Ist ein solches Verhalten nicht ein auffallender Unterschied zu den modernen Krankenkassenärzten der westlichen Welt? Wie bringen es diese fertig, 80 bis 100 Patienten im Tag durchzuschleusen, indem sie rasch eine Diagnose stellen, symptomatische Mittel verschreiben und sich im übrigen nicht weiter um die Person des Patienten selbst zu kümmern. Es steht einem solchen Arzt fern, sich zu fragen, wie sich sein Patient ernähren mag, ob gesund oder unvorteilhaft. Er weiss nichts von seinen Wohnverhältnissen, noch von der Atmosphäre, in der er sich zu Hause zurechtfin-

den muss. Es lässt ihn auch völlig gleichgültig, ob dessen Ehe harmonisch ist oder nicht. Auch beruflich weiss er nicht über ihn Bescheid. Er kümmert sich nicht einmal über schädigende Gewohnheiten, weiss also nicht, ob sein Patient raucht, trinkt, genügend schläft oder sich ständig über Unabwendbares ärgert. Kann denn das beste Lebermittel erfolgreich sein, wenn die häusliche Atmosphäre keinen Frieden verbürgt? Auch das Mittel, das den Blutdruck senken sollte, verfehlt seinen Zweck, wenn der Patient täglich 150 g Eiweiss einnimmt und seinen Körper mit viel gesättigter Fettsäure belastet, wenn er raucht und täglich eine Menge Alkohol trinkt.

Gemeinsames Verantwortungsbewusstsein

Der chinesische Arzt lässt sich all diese wichtigen Fragen nicht entgehen, ebenso wenig wie der westlich geschulte Arzt, der auf Ganzheitsmedizin eingestellt ist. Diese gemeinsame Verantwortlichkeit schafft eine Gleichheit in der grundlegenden Auffassung des Krankheitsgeschehens und der Gesundheitsregeln. Neuerdings findet die Akupunktur als ergänzende Therapie in der Ganzheitsbehandlung auch in Europa gebührend Anklang. Allerdings hat auch die Akupunktur, wie jede andere Therapie, ihren begrenzten Wirkungsradius. Es beruht auf Erfahrungstatsache, dass eine Akupunktur, die mit guter Sachkenntnis durchgeführt wird, viele Krank-

heitsfälle richtigstellen kann, wensschon andere sonst bewährte Methoden versagt haben.

Auch in der Schweiz gibt es gewissenhafte Anhänger dieser Therapie. Sie scheuen keine Mühe, sich das notwendige Rüstzeug anzueignen, um als ihre tüchtigen Vertreter die bestmöglichen Erfolge erzielen zu können, obwohl es Zeit, Ausdauer und die notwendige Geschicklichkeit braucht, um sich die erforderliche Fertigkeit anzueignen. Vor Jahren bekämpfte man in gleichem Sinne die Chiropraktik, wie man heute die Akupunktur anzweifelt. Gleichwohl hat sie sich durchgesetzt, was man auch von der Akupunktur wird erwarten können. Jahrelange, ehrliche Mühe wird die Ausbildung erfordern, doch wird sich auch ein gewisses Talent und ein individuelles Einfühlungsvermögen dazugesellen müssen, um auch auf diesem Gebiet wie die chinesischen Ärzte erfolgreich sein zu können. Ich hatte Gelegenheit, solchen Ärzten bei der Behandlung zuzusehen, und wunderte mich dabei über ihre ruhige Gelassenheit, ihren Ernst, ihre Ueberlegung und zielbewusste Konzentration. Ja, diese eigenartige Ruhe und Sicherheit, mit der sie zu arbeiten verstanden, beeindruckte mich jeweils sehr. Es wäre bestimmt von grösserem Nutzen, wenn sich die Aerzte aller Kontinente einheitlich zum Wohle der Menschheit einsetzen würden, statt sich wie der Handel, die Politik, die Diplomatenwelt und religiöse Kreise unersperrlich zu befehlen.

Winterlicher Klimaeinfluss auf die Haut

Kalte Winde und Schneegestöber können uns nicht viel anhaben, wenn wir durch warme, wollene Winterkleider gut geschützt sind. Gute Handschuhe bewahren auch unsere Hände vor Schaden. Nur die Gesichtshaut ist all den Unbilden der Witterung ausgesetzt, weshalb sie einer besonderen Pflege und Unterstützung bedarf, damit sie all den winterlichen Anforderungen gewachsen sein kann. Auch vor der

Höhensonne müssen wir uns bekanntlich besonders im Winter zu schützen wissen. Wir mögen nun glauben, dass vieles Feten und Anstreichen mit weiser Deckcreme gut sei. Sie verleiht manchem Sportler zwar das Aussehen eines Zirkusclowns, aber als angestrebter Schutz hat sie sich nicht sonderlich bewährt. Oft erwachsen solchen Touristen schon nach einmaligem Überschreiten eines Gletschers